Bild des heil. Notker

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 3-2

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild des heil. Notker.

Das gegenwärtiger Nummer des Anzeigers beigegebene Bild stellt einen der ausgezeichnetesten Mönche von St. Gallen, den heil. Notker vor, wie er im Schreibesaale seines Klosters den linken Arm auf sein Pult stützend und mit der rechten Hand ein Buch haltend auf einer hölzernen Bank sitzt und meditirt. Wir haben diess auf ein Pergamentblatt gemalte Miniaturbild darum gewählt, weil es unzweifelhaft ein Produkt St. Gallischer Malerkunst des X. Jahrhunderts ist, und, obgleich es früher das Titelblatt eines dem Kloster gehörenden Codex bildete, sich schon seit langer Zeit in Privatbesitz befindet. Bekanntlich wurde der ältere Notker, der zum Unterschiede der andern gleichnamigen, ebenfalls berühmten Notker in St. Gallen, den beinamen Balbulus (Stammler) trägt, in der Mitte des IX. Jahrhunderts auf dem Schlosse Elgg im Canton Zürich geboren, und schon als Knabe dem genannten Kloster übergeben. In diesem wirkte er später mit ausgezeichnetem Erfolge als Lehrer der alten Sprachen, der Theologie u. s. w., und erlangte als Schriftsteller, Dichter und Musiker einen ausgezeichneten Ruf. Zu den von ihm verfassten und in Musik gesetzten Kirchenliedern gehört der als Schlachtlied und Zaubergesang so bekannt gewordene Hymnus: »Media Vita.« Wir erblicken hier den merkwürdigen Mann († 912) im Benedictinergewande, das Haupt mit der Kappe, dem cucullus bedeckt, von welchem her er sich in einer seiner Schriften cucullarius heisst. Im Originale ist das Obergewand ganz richtig schwarz und das Unterkleid, welches bei den Aermeln zum Vorschein kommt, weiss bemalt. Das Kissen, worauf er sitzt, ist hellroth. Die Architectur, als minder wichtiger Theil des Bildes ist, wie bei allen alten Miniaturen, ebenso willkürlich gezeichnet als gefärbt. Neben der Vergoldung an den Kuppeln und Dächern sind alle zu Gebote stehenden Farben, wie hochroth, grün, gelb, violet etc. in dickem Auftrage angewendet. An eine Aehnlichkeit der Physiognomie ist nicht zu denken, da die Mönche, die einzigen Maler jener Zeit, Porträte zu verfertigen weder vermochten noch versuchten.

Die Rückseite des Blattes ist mit einer der von Notker gedichteten und in Musik gesetzten Hymnen beschrieben.

Statistique des antiquités celtiques du Jura bernois.

Il ne sera peut-être pas sans intérêt de publier, comme complément des savants articles de Mr. Troyon sur la statistique des antiquités de la Suisse occidentale, une notice sur les objets de la même époque qui se trouvent dans le Jura bernois, se rattachant par sa situation et son histoire à la contrée dont Mr. Troyon s'est occupé.

Nous puisons ces données dans les manuscrits où nous avons consigné avec soin les diverses découvertes faites de notre souvenir, et dans la description des antiquités que nous avons recueillies depuis bien des années.

Si les fouilles qu'on fait actuellement dans les lacs suisses révèlent l'existence de ces peuplades encore à demi sauvages qui habitaient notre patrie avant l'arrivée des Romains, si elles mettent à découvert les armes et les ustensiles dont les Helvètes faisaient alors usage, ne sera-t-il pas intéressant de retrouver dans le Jura